Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 41

Artikel: Was soll er thun?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435613

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

~∞ Der Mont: Blanc spricht: ⊀>∞~

Wollen denn die roten Hosen Immer 'was Besond'res haben, Statt sich mit der riesengroßen Schmach im Dunkel sich vergraben?

Auf die "Jungfrau" eiferstichtig Wollen sie mit Strang und Schwellen Mich auch, der ich niemand pflichtig Ihrem Dienste unterstellen.

Ist denn die Gloire-Blase Immer noch nicht ganz geborsten? Wollen sie, statt auf dem Grase, Auf des Monc-Blanc Schneefeld horsten?

Sollten auf der Teufelsinsel Lieber sich ein Denkmal bauen! Sicher kämen tausend Pinsel, Um das Ding sich anzuschauen. Mercier, Roget und so weiter, Sollten auf dem Sockel thronen, Sicher wäre das gescheiter, Und rendierte Millionen.

Dreyfus auch, doch nicht in Ketten, Wäre ferner anznbringen, Seine freien Hände hätten Dann das Weihrauchfaß zu schwingen.

Wenn sie mich zu knechten glauben, Werd' ich mich als Meister zeigen, Werde Sis- und Schneesturm schnauben, Aber nicht, wie Mercier, schweigen.

Tasse nicht in meinem Bauche Jeden Cump von Maulwurf wühlen, Und von meinem Eiseshauche Sollen sie den Schnupfen fühlen. 3ch, der König aller Verge, Die Europa aufgeschichtet, Blase nur, dann sind die Zwerge Samt dem Eisenwerk vernichtet.

Mont-Blanc bin ich, Mont-Blanc heiß ich, Würde blanke Tafel machen, Und der Apparat, das weiß ich, Würd' im An zusammenkrachen.

Casset also, die Titanen Jhr zu sein dünkt, mich in Auhe, Casst, ich warn' euch, eure Bahnen Samt dem Geld noch in der Trube.

Casset euch, ich rate ehrlich, Un der Jungfraubahn genügen, Denn auf ihr schon werden jährlich Causende den Schnupfen friegen!



Der hinkende Bote aus Basel.

ir sind nach wie vor in zwei Lager geteilt: "Rappelköpfige" und "Schwappelzöpfige" oder "Konservative" und "Radikale". Liberal sind alle Beide, wenn es gilt dem Andern einen Schlötterling anzuhängen. Jeth, wo es A enen gibt, wird wieder gelöthet; im Sommer haben wir bei 28 Grad Reaumur gegöthet. Es verdient, in den schweizerrischen Annalen aufgezeichnet zu werden, daß bei Anlaß der Göthefeier konstatiert wurde, wie Basel von jeher für Göthe geschwärmt hat. Es ist nun nämlich von unserer philosophischen fakultät amtlich seitgestellt worden, daß

einmal ein Basler Speditor für den Geheimrat von Göthe ein Kistlein Malaga hat besorgen muffen. Dielleicht bis in fünfundzwanzig Jahren kann als Materie zu einer Doktordissertation der Beweis erbracht werden, daß Göthe gerade von diesem Malaga getrunken, als er die ersie Idee zum Jahrmarkt von Diundersweilern faste.

Plundersweilern faßte. Was übrigens die diesjährige Hitze betrifft, so war sie dieses Jahr so groß, daß selbst die Goldfische Landstecken bekamen und sogar das Hitzeriengesetz zu Wasser geworden ist.

Unfer Kunstleben steht nach wie vor in hoher Blüte. Das Dersprechen hinterm Herd wurde sogar in Privatkreisen aufgeführt; besonders beliebt ist: "Die Welt, wo man sich langweilt." Un der Musikschule soll ein Kurs eingeführt werden, wo die Milchmanner pfeisen lernen. Bei Unlaß des Dereinsgungswiederseites wird ein Junggesellenheim eröffnet, zu dessen Dorstand ein gutmütiger Onkel gesucht wird. Das einzige weibliche, das sich in ihrem Usyl zeigen darf, sind Jungfernreben, die zugleich den Cemperenzler für seine Enthaltsamkeit trösten sollen.

Was die sonstige Bevölkerung anbetrifft, so haben wir zwei Drittel Schwaben, zwei Drittel Churgäner, meistens populärakademische und zwei Drittel hebräer. Den Rest bilden Millionäre, zu deren Unterhalt einige Bäcker, Metzger und Bierbrauer gehalten werden. Don den Beamten tragen nur die Candiager handichuhe, zum Zeichen, daß fie widerhaarige Sachen gar nicht oder nur so so la la angreifen mogen.

In unserer Kunsthalle sind anger Desocipedisten und andern Sportmeiern gelegentlich auch Künstler und Kunstsreunde zu tressen, von denen man allerlei nühliches lernen kann, namentlich Sonntag Dormittags, wo etwa ein Jüngling aus besserrer Familie vor einem Porträt steht und erklärt:

"s'isch sauguet!"

Undere Kunstblindenschleicher schnüffeln hinter den Patschultroben der Damen herum und suchen das rechte Licht zu gewinnen, indem sie nach irgend einer hübschen fanny oder Eugenie schielen. Auch eine Kunst! Das cherchez la femme ist nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen, gibt es doch manchen armen Heinrich, der nichts anderes zu thun weiß, als zu beobachten, wie die Damen im Cramway aus- und einsteigen. Und die allertaurissten, deren Liebeshunger schon mehr Gefräßigkeit ist, machen Mondscheinsudien im Nachtigallenwälden und vergessen die Caktik so sehr, daß sie ohne Cistak nach Hause kommen.

Sogar Basel wurde dieses Jahr des Fremdenzustromes kaum Meister, dem erstens hatten wir des Tions estes wegen viele Juden, Hebräer und Jsraeliten, manche mit Schiekelinen, dann kamen die andern, die für Alpenglühen und Schinkenbröchen schwärmen; nur Einer, der eines Sonntags bis Abends els Uhr vergessen, sich um ein Logis umzuschen, konnte nicht unterkommen und setzte deshalb die europäische Presse in Zewegung, aber glücklicherweise kames doch zu keinem Krieg. Uebrigens in den Anlagen, wo die Verzweislung die obdachlosen Uebernächtler sintreibt, sollen Samartterinnen schwärmen, die sich der Hülslosen annehmen. Aber ein rechter Biedermann verlätzt sich nicht auf diese und ihre italienischen Assischen sondern geht, wenn er sein Schöpplein getrunken, heim zu Mutter und liest ihr noch zwei Seiten aus dem Kalender vor. Das heist tugendsam durchs Leben wandeln!

Zur Zeitlage.

Holland, Du sahest vor kurzem die Herren beim Friedenskongresse; Siehst Deine Buren nun bald ziehn in den blutigen Krieg.
England, Du rühmst Dich so gerne Deiner frömmigkeit, neben dem Geldsack; Treibst setzt ein gottloses Spiel, sinnst auf Diebstahl und Mord.
Russland, Du hast schon lang mit dem bösen Rivalen zu rechnen; Nütze die günstige Zeit: "Schlage in Alsen los!"
Deutschland, hast früher einmal au Krüger telegraphiert; Thu s zum zweiten Mal jetzt! Alimn Dich des Schwächeren au!
Transvaal, Du kleines, o fürchte nicht England, das große, perside!
Recht und Mut macht stark: "Hosse getrost auf den Sieg!"

Wenn der Sohn des bravften Ministers von Italien ein Erzlump und Schelm ift, soll sich Alemand unterstehen zu sagen: "Der Apfel fällt nicht weit vom Baum!" Höchtens darf man flustern: "Der Baum steht nicht weit vom Apfel!"

Was soll er thun?

Bei der Voruntersuchung verweigert Déroulede dem Richter jede Unsefunft. —

Schweigen ift allerdings Gold. Aber die Orléans geben ihm ja keines!

Human.

Jal human — ein icones Wort! Werfe man die Kugel fort, Die nicht plötzlich Maus und Mann Ohne Schmerzen frecken kann. Und es ift uns allemal Der Derwundete neutral, Um neutralsten allermeist Wer schon da liegt ohne Geist. Cebe hoch! — Aeutralität, Blutige Humanität, Ulit und ohne Sanität! Aeutralität!

Was will das werden? Kriegsmärsche finden ohne Zahl statt, Und manche Drobung stört die Ruh. Aoch immer geht's auf der Cransvaalstatt Mehr Krügerisch als krieg'risch zu.

Auf dem Stenographenkongreß.

Stenographin: "Wie viel?" Stenograph: "20,000!"

Stenographin: "Mark Einkommen?" Stenograph: "Nein, Worte in der Stunde."

Stenographin: "Oh!" Stenograph: "Mein?" Stenographin: "Zein!"